

Hörschinger Aufwind

Informationen der Grünen Hörsching - Nr. 02/2008



Zur Erinnerung:

Der Gemeinderat der Marktgemeinde Hörsching hat am 16. 10. 2007 folgenden Beschluss gefasst:

„Die Marktgemeinde Hörsching möge bis Frühling 2008 eine für alle HörschingerInnen offene Projektgruppe „Ortsplatzgestaltung und -belebung“ einrichten und somit ein Bürgerbeteiligungsverfahren einleiten, die das Ziel hat, ein Konzept zur Gestaltung und Belebung des Ortsplatzes zu finden.“

(Zusatzantrag der Grünen Hörsching)



Ortsplatz ins Halbfinale?

Nun, Monate sind verstrichen, der Frühling neigte sich dem Ende zu und uns beschlich das unbestimmte Gefühl, dass dieser Beschluss langsam in Vergessenheit gerät. Um nicht in Spekulationen zu verfallen fragten wir Ende Mai direkt unseren Herrn Bürgermeister Anton Korepp nach dem Stand der Dinge. Wir waren positiv überrascht, gleich am nächsten Tag seine Antworten auf dem Tisch zu haben. Danke.

Wann und in welcher Weise wird die Gemeinde den Beschluss umsetzen?

„ In der Planungsausschusssitzung vom 3. Dezember 2007 wurde unserem Ortsplaner Arch. Dipl.-Ing. Horacek eine (Ortsplatz-)Studie von Frau Arch. Lassy aus dem Jahr 2004 übergeben. Eine Prüfung bzw. schriftliche Stellungnahme vom Ortsplaner zu diesem Konzept wurde ursprünglich bis zur Sitzung im April erwartet. Diese Stellungnahme konnte krankheitsbedingt leider erst in der 22. Kalenderwoche der Gemeinde übermittelt werden und wird in der

nächsten Sitzung des Ausschusses am 16. Juni 2008 behandelt. Gleichzeitig soll der Planungsausschuss die weitere Vorgangsweise festlegen. “

Was erwarten Sie sich von einem Bürgerbeteiligungsverfahren für den Hörschinger Ortsplatz?

„ Ich erwarte mir vom Bürgerbeteiligungsverfahren, in welche Richtung sich der Ortsplatz entwickeln soll (z.B. Schaffung von Gewerbe- und Handelsbetrieben bei einer Steigerung der Einwohnerzahl im Zentrum,

Verkehrsberuhigung durch eventuelle Anbindung der Oftringer Straße mit der Hummerstraße, Fußgänger- und ruhender Verkehr, Fassadengestaltung, usw.) “

Ist die Gemeinde Hörsching in dieser Frage schon an das Land OÖ herangetreten, wenn ja, an welche Stelle?

„ Von der Gemeinde wurde im November 2007 beim Amt der Oö. Landesregierung, Abt. Raumordnung, Geschäftsstelle für Dorf- und Stadtentwicklung, die Broschüre „Wie wird man eine lebenswerte Gemeinde?“ angefordert, die den Mitgliedern des Ausschusses in der Sitzung im Dezember 2007 ausgehändigt wurde.

In der Sitzung im Juni 2008 soll weiters über die Einbindung von diversen Fachleuten (z.B. unabhängiges Institut) sowie der Sachbearbeiter des Landes OÖ entschieden werden. “

Inhalt

Finanzausschuss	Seite 3
Naturnahe Gewerbeflächen	Seite 4
Junge Kultur	Seite 5
Kulturszene	Seite 6
Abschiedsinterview	Seite 7
Rückblick Lesung	Seite 8
Straßen, Wege und Schläuche	Seite 9
B1 Querung/Haid	Seite 10
Leaderregion Linz Land	Seite 11
Resolution Elternbeiträge 08	Seite 12
Arche Noah	Seite 13
Integrationsleitbild des Landes OÖ	Seite 14

Wir wünschen allen HörschingerInnen erholsame Sommerferien!

Bildungsoffensive: Grüne fordern Verbesserung

Bund muss Sprachförderung verbessern und die sonderpädagogische Förderung im Schulbereich ausbauen!

Eine Verbesserung der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund im Pflichtschulbereich durch mehr Sprachförderung und zusätzliche Ressourcen für Brennpunktschulen ist unabdingbar!

Knapp jedes fünfte Volksschulkind in Oberösterreich hat Migrationshintergrund. Der ausgewiesene Anteil von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache in den oö. Volksschulen liegt im Mittelwert bei 17,7%. Sehr hohen Werten im Zentralraum (Linz 40%, Wels 50%) stehen geringe Werte in überwiegend ländlichen Bezirken gegenüber. Um Schülerinnen und Schüler mit Sprachdefiziten besser im Unterricht begleiten und fördern zu können, wurde in der vergangenen Landtagssitzung eine von uns bereits vor einem Jahr eingeforderte, und nun von allen Parteien getragene Resolution an die Bundesregierung zur Verbesserung der Sprachförderung beschlossen.

Die zentralen beantragten Maßnahmen:

- Einführung standardisierter Methoden zur frühzeitigen Erkennung von Sprachdefiziten
- Zuteilung bedarfsgerechter Ressourcen (Wochenstunden und Dienstposten) für die Einrichtung von Sprachkursen für

Kinder mit Sprachdefiziten und von Kindern mit Migrationshintergrund, die die Unterrichtssprache Deutsch nicht hinreichend beherrschen sowie
→ Ausbau entsprechender Qualifizierungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer und verstärkte Einbindung der Eltern in die Sprachförderung;

Eine Beschränkung des Anteils von Kindern mit mangelnden Deutschkenntnissen in Schulklassen auf 30%, wie von ÖVP und FPÖ gefordert, wurde von uns abgelehnt, da diese Maßnahme nicht nur menschlich und pädagogisch fragwürdig ist, sondern organisatorisch schwer umzusetzen ist. Wer soll entscheiden, welche Kinder an ihren Stammschulen bleiben dürfen, und welche aus ihrem sozialen Umfeld herausgerissen werden müssen? Besser als Kinder quer durch die Stadt zu befördern, ist es, sie ausreichend zu fördern!

Aufstockung der Ressourcen für den Bereich der Sonderpädagogik beantragt!

Eine weitere wichtige Initiative haben wir Grüne mit einem Antrag betreffend die bedarfsgerechte Aufstockung der Personalressourcen für den Bereich der Sonderpädagogik gesetzt. Die Zahl der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf steigt in Oberösterreich stetig, besonders mar-



FOTO: SPÖCKER/GRÜNE

LT-Abg. Gottfried Hirz, Klubobmann und Grüner Bildungssprecher

kant im Bereich der verhaltensauffälligen Jugendlichen. Die Berechnungsgrundlage der Personalressourcen für den Bereich der Sonderpädagogik steht dazu aber in einem absoluten Missverhältnis, und wurde seit Jahren nicht angehoben. Der Bund ist nun gefordert, die Berechnungsgrundlage endlich an den tatsächlichen Bedarf anzupassen. Besonders erfreulich ist, dass alle anderen Parteien unseren Antrag unterstützt haben. Wir konnten überzeugen, dass eine verantwortbare Pädagogik mit den derzeit zur Verfügung stehenden Personalressourcen schwer möglich ist.

Gottfried Hirz

→ www.ooe.gruene.at

Die Grünen PädagogInnen

10 Jahre – neuer Name!

Es war 1998, als sich einige engagierte Lehrer zusammensetzten, „Die Grünen LehrerInnen Oö“ gründeten und gemeinsam begannen, ihre Vorstellungen einer neuen und gelingenden Schule zu verwirklichen. 10 Jahre später, im Jänner 2008, wurde unser Vereinsname – als Reaktion auf wichtige



FOTO: PHOTOCASE.COM

und notwendige Erweiterungen unserer Aufgabengebiete – auf „Die Grünen PädagogInnen“ geändert. Wir verstehen uns als Interessensvertretung aller pädagogischen Berufsgruppen, LehrerInnen, KindergartenpädagogInnen, SozialarbeiterInnen und ebenso aller Personen, die im Bereich LehrerInnenausbildung beschäftigt sind.

„Kinder dürfen nicht verloren gehen und SchülerInnen dürfen nicht beschämt werden“

Das ist einer unserer wesentlichsten Leitsätze. Für uns bedeutet dies das Zulassen von Individualität und das Zugestehen des Rechts auf die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit. Gelingen kann das aber nur, wenn dabei auch die Bedürfnisse der Lehrerinnen und Lehrer berücksichtigt und erfüllt

werden. Das beginnt bei einer bedarfsgerechten und praxisorientierten Ausbildung aller Lehrberufe auf universitärem Niveau, und geht über die im Schulalltag zur Verfügung zu stellenden Ressourcen und Hilfsmittel bis zur optimierten Planung und Ausgestaltung von Schulgebäuden. Wir sehen Schulen als geistige und kulturelle Zentren, in denen Interessen geweckt und Erfolge ermöglicht werden. Die Vielfalt der Kinder und Jugendlichen zusammen mit einer heterogenen LehrerInnenschaft ist für uns die Chance, die es zu nützen gilt.

Claudia Zimbrich

Grüner PädagogInnen Verein (GPV) OÖ

Landgutstraße 17, 4040 Linz

Tel.: 0732/73 94 00-52

→ www.gpv.ooe.gruene.at



Foto: Hans Aumayr

Abriss

Dezember 2003: Die Errichtung eines JUZ wurde im Budget verankert, dann kam der Vorstoß unseres Herr BM mit dem Ankauf der Liegenschaft Eglauerhaus, Beethovenweg 5 für ein JUZ. Aber in der Folge sollte sich das Gebäude als doch nicht so ideal herausstellen. Eine vorherige Begehung wurde uns verwehrt und die uns gegebenen Informationen erwiesen sich als falsch. 300.000 Euro wurden damals lockergemacht, das Gebäude stand seither leer und wurde nun abgerissen. Interessant wird die weitere Nutzung des Grundstückes. Über einen öffentlichen Park wurde schon laut nachgedacht, über die Nutzung als Baugrundstück für einen Bauträger leise spekuliert... **Selam Ebead**

Finanzausschuss - nein danke?

Im letzten Hörschinger Aufwind (Nr. 1/2008) haben wir als Grüne Fraktion grundsätzliche Betrachtungen zum Gemeindebudget formuliert und dabei u.a. die Forderung nach Einsetzung eines Finanzausschusses für Hörsching gestellt.

Wie alle anderen beratenden Ausschüsse soll er dazu dienen, die Abstimmungen im Gemeinderat vorzubereiten und entsprechende Empfehlungen abzugeben. Das ist sehr wohl in der Gemeindeordnung vorgesehen. Welche Ausschüsse eine Gemeinde einrichtet, hängt – mit Ausnahme der sogenannten Pflichtausschüsse – von den Problemstellungen und Prioritäten einer Gemeinde ab und liegt im Ermessen des Gemeinderates.

Reaktion der SPÖ Hörsching

Die SPÖ Hörsching hat auf unsere Anregung in der Zeitschrift „SPÖ Hörsching aktuell“ Nr. 1 / 2008 reagiert. Das ist zunächst erfreulich. Leider wurde unsere Forderung falsch, gar nicht oder nur allzu gut verstan-

den. Jedenfalls wurde sie in der genannten Zeitung – bildlich gesprochen – in der Luft zerrissen.

Das ist schon erstaunlich. Eine kleine Internet-Recherche ergibt für den Bezirk Linz Land, dass einige Gemeinden einen Ausschuss mit Finanzfragen befassen (z.B. Ansfelden, Kronstorf, Neuhofen, Oftring, Traun, Wilhering).

Ein Blick über die Gemeindegrenzen

In manchen Gemeinden wird der Finanzausschuss mit anderen Themen kombiniert (z. B. „Ausschuss für Rechts-, Finanz- und Wirtschaftssachen“ in Ansfelden). Das von der SPÖ Hörsching angeführte Argument der zusätzlichen Kosten (ca. 1000.- Euro pro Sitzung) würde bei einem solchen kombi-

nierten Ausschuss also überhaupt wegfallen. Selbst wenn einen „reiner“ Finanzausschuss das Gemeindebudget zusätzlich belasten sollte: **Gut vorbereitete, demokratische Entscheidungen können der Gemeinde eine Menge Geld ersparen.**

Es muss also andere Gründe geben, warum sich die SPÖ so vehement gegen die Einsetzung eines Finanzausschusses wehrt. Sicher ist es für eine mit absoluter Mehrheit regierende Fraktion einfacher, sich nicht mit unbequemen Fragen der Oppositionsparteien herumschlagen zu müssen.

Wir meinen, es ist die Aufgabe aller Fraktionen, sich gründlich mit den finanziellen Fragen der Gemeinde auseinanderzusetzen. Das Ziel wäre, für alle BürgerInnen nachvollziehbare und tragfähige Entscheidungen zu treffen – ganz im Sinne von „sparsam, wirtschaftlich und zweckmäßig“ (OÖ Gemeindeordnung). Schließlich geht es um Steuergeld, von dem alle Teile der Bevölkerung profitieren sollen.

Fritz Hummer, Barbara Stemberger

Naturnahe Gewerbeflächen der Spedition Schenker

Im Rahmen des Pilotprojekts „Naturnahe Gewerbeflächen“ wurden im Auftrag der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich in den Jahren 2005/2006 gezielt in Betrieben, die sich beworben haben, die Freiflächen geplant und naturnah gestaltet.



Das Betriebsgelände liegt in unmittelbarer Nähe des Flughafens Hörsching in einem Zwickel zwischen der Westbahnstrecke der ÖBB und dem Flughafen Hörsching.

Durch die Teilnahme am Pilotprojekt wollte die Firma auch eine Verbesserung des Betriebsimages als Speditionsfirma erreichen, ebenso nutzbare Grünflächen als Erholungsraum für die MitarbeiterInnen schaffen. Es wurde auch eine Kostenersparnis der Grünpflege angestrebt.

Wertvoller Lebensraum geschützter Tiere

Aus früheren Untersuchungen war bekannt, dass es im Bereich des Flughafens Hörsching ein Vorkommen der Wechselkröte (vom Aussterben bedrohte Rote-Liste-Art) gab, außerdem seltene Wiesenvogelarten wie Großer Brachvogel und Greifvogelarten wie Schwarzer Milan. Vor der Planung bestand bereits ein Erdwall mit Kleingehölzen, eine Brache und ausgetrocknete Laichtümpel der Wechselkröte.

Im Wissen einer möglichen Betriebserweiterung und der inzwischen durchgeführten Planung der Verlegung der Westbahn, wurde die Gestaltung dem Landschaftsplaner Markus Kumpfmüller aus Steyr übergeben.

Folgende Maßnahmen wurden umgesetzt:

Extensivierung der Versickerungsmulden und -becken durch Umwandlung zu Hochstaudenfluren, Anlage zusätzlicher Laichtümpeln für Wechselkröten, Erweiterung und punktuelle Bepflanzung des Lärmschutzdammes, Pflanzung von Heckenstrukturen auf der Wegböschung. Optimale Lebensräume für Wechselkröten bestehen aus flachen, vegetationslosen Tümpeln in ungenutztem Offenland (Brachflächen) und Gebüsch als Sommer-Lebensraum, in deren unmittelbarer Nähe weicher Boden und Haufen von Totholz, Steinen oder anderen Strukturelementen als Überwinterungsquartier zur Verfügung stehen.



Die Entwicklung von Magerwiesen in bestehenden Retentionsmulden als attraktive Lebensräume für Insekten und andere Kleinlebewesen wurde geplant. Die Anlage von Gebüsch und Hecken auf aktuell als Rasen bewirtschafteten Flächen als Lebensräume für Vögel und Kleinsäugetiere war auch Teil der Planung und Umsetzung.

Zwei Jahre nach der Fertigstellung konnte ich bei einem Rundgang die Ergebnisse besichtigen.

Auffällig war ein reges Wachstum der angepflanzten Wildpflanzen, der Sträucher und der Bäume.

Der Parkplatz ist so gestaltet, dass sich in den Sickermulden dazwischen und am Rande Hochstauden entwickeln konnten, zu sehen war unter anderem die blühenden blauen Iris. Die Hecken sind gruppenweise gepflanzt und schwarze und rote Ribisel laden zum Naschen ein. Unmittelbar hinter den Parkplätzen gibt es Sitzplätze und wieder so einiges an Beerensträuchern.



Da es sehr heiß war, konnte ich natürlich keine Kröten sehen, leider sind letztes Jahr die Tümpel durch die heißen Sommer ausgetrocknet, auch heuer hat sich kein Wasser mehr gehalten. Die Tümpelwiese wird gerne für Firmenveranstaltungen genützt, dazu wurde auch eine Wildblumenwiese angelegt, in der sich leider die Disteln sehr breit gemacht haben.



Eine Hecke wurde sogar umgepflanzt, da sie den Neubauten der Nachbarfirma im Wege war. Das Retentionsbecken wurde mit Sumpfpflanzen gestaltet. Hohe Pflanzen verschiedenster Arten gedeihen prächtig, Hummeln und Bienen tummeln sich und immer wieder sind Vögel zu sehen.

Das naturnah gestaltete Gelände kommt sehr gut bei den MitarbeiterInnen und KundInnen an, auffällig ist schon der Vorplatz im Eingangsbereich. Nicht das übliche Beschmückungsgrün, sondern hohe Wildpflanzen laden ein.

Schade ist, dass die Verlegung der Bahn wieder ein Stück der gestalteten Natur wegnehmen wird. Auf jeden Fall ist das Gelände der Firma Schenker sehenswert, natürlich bestehen auch dort riesige versiegelte Flächen, man war aber bemüht den Asphaltflächen etwas entgegen zu setzen. In den ausgeräumten Landschaften sind gerade solche Projekte besonders wertvoll.

Ein gelungenes Projekt mit Vorbildcharakter! Nähere Informationen:

Amt der öö. Landesregierung
Abteilung Naturschutz, 4021 Linz
0732/7720/11871
www.land-oberoesterreich.gv.at

Die Publikation zum Thema: (Informativ Sonderheft 5 „Natur im Betreib“ und die Broschüre „Wege zur Natur im Betreib“) kann dort bestellt werden.

Greti Kleinfelder

Junge Kultur in Hörsching

Wer in Hörsching Schulkinder hat, konnte heuer einen besonderen „Kulturfrühling“ erleben, bei dem Kinder und Jugendliche die wesentlichen Akteure waren.

Frühlingsfest der HS Hörsching

Erstmals veranstaltete die Hauptschule Hörsching ein großes Frühlingsfest im KUSZ mit Beteiligung sämtlicher Klassen. Musik, Tanz, Literatur, Theater – die Darstellungen überzeugten durch Vielfalt, Originalität und Lebendigkeit. Die Hauptschule Hörsching bietet ab Herbst 2008 für die neuen Klassen 3 Schwerpunkte an (Informatik, Kreatives Gestalten und Mediendesign, Musik). Das Publikum konnte sich vergewissern, dass der kreative Bereich seitens der Schule durch engagierte Lehrkräfte sicher in guten Händen sein wird.

Musikschule Hörsching

Die Musikschule der Marktgemeinde Hörsching organisierte wie jedes Jahr ein Konzert mit Darbietungen aller MusikschülerInnen (70 Auftritte von knapp 80 Kindern), ebenfalls im KUSZ.

Auch hier war das große Engagement der MusiklehrerInnen und der SchülerInnen spürbar. Der eindrucksvolle Leistungsnachweis hätte eine offizielle Begrüßung durch eine/n GemeindevertreterIn verdient – so auch die Meinung von Eltern und LehrerInnen. Frau Angelika Sackl, Leiterin der Musikschule Hörsching, begründete dies mit der zu langen Dauer der Veranstaltung (aufgrund von Terminkollisionen mit Landschulwochen der Kinder etc. war es dieses Jahr nicht möglich, das Konzert auf zwei Abende aufzuteilen). Wie auch immer: **Wir denken, dass die finanzielle Unterstützung der Gemeinde für die Musikschule**

gut investiertes Geld ist und wünschen uns, dass dies auch von Gemeindeseite öffentlich ausgesprochen wird.

Theaterworkshop Abschlusssaufführung

Die dritte Veranstaltung war die Theateraufführung der Gruppe „Cherry Berrys“ (18 Mädchen und ein Hund) unter der Leitung von Frau HS-Lehrerin Lucia Gratz. Sie bildete den Abschluss der mittlerweile zwei Theaterworkshops für Kinder und Jugendliche, welche durch die Volkshochschule Hörsching angeboten werden.

Sketches, Pantomime und das durch eine Jugendliche umgedeutete Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ boten einen unterhaltsamen Abend für das Publikum im Pfarrsaal. Von Kindern und Eltern selbst gemachte Kulissen, Plakate und Requisiten setzten originelle Akzente auf der Bühne.

Der Besuch dieser drei Veranstaltungen machte erstens Spaß und zweitens Hoffnung: Dass Kinder und Jugendliche abseits des erdrückenden Konsum – und Medienangebots ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln, Teamfähigkeit, Zielstrebigkeit und öffentliches Auftreten lernen. Als Mutter weiß ich es zu schätzen, dass so etwas in Hörsching möglich ist.

Barbara Stemberger



Bei ihrer letzten Generalversammlung am 4. April 2008 hat die Kulturszene Hörsching beschlossen, ihre 15-jährige Tätigkeit einzustellen. Da der Vorstand nicht mehr besetzt werden konnte, wurde der Verein formal aufgelöst.

Qulturszene Hörsching – vor dem Vorhang!

Zwei Gründungsmitglieder der Kulturszene haben sich bereit erklärt, uns über die Geschichte und Aktivitäten des Vereines Auskunft zu geben: Thomas Scherney (T.S.), Obmann der letzten Jahre und Rudi Feizlmayr (R.F.) als sein Stellvertreter im Gespräch mit den Grünen Hörsching.



Rudi Feizlmayr

Wie ist es zur Gründung der Kulturszene gekommen?

T.S. Vor ca. 15 Jahren hat sich aus einer Gruppe, die selbst Musik gemacht hat – sie hat „Inner Sleeve“ geheißen – die Kulturszene entwickelt. Wir haben damals Musicals gespielt – begonnen mit Jesus Christ Superstar, Hair, Fame – und haben uns dann noch einige Jahre mit Folkmusik beschäftigt. Wir haben dann damit aufgehört, sowohl aus beruflichen als auch privaten Gründen. **Nach einiger Zeit sind wir draufgekommen – es fehlt uns irgendwas.**

R.F. Die Gründung der Kulturszene ist dann zeitlich mit der Eröffnung des Kulturzentrums zusammengefallen. Im schönen Herbst 1992 sind wir im Gastgarten vom Schumergruber gesessen und haben begonnen, Nägel mit Köpfen zu machen: Wer macht was – Künstlerkontakte, Technik, Finanzen, Pressearbeit, Vereinsgründung?

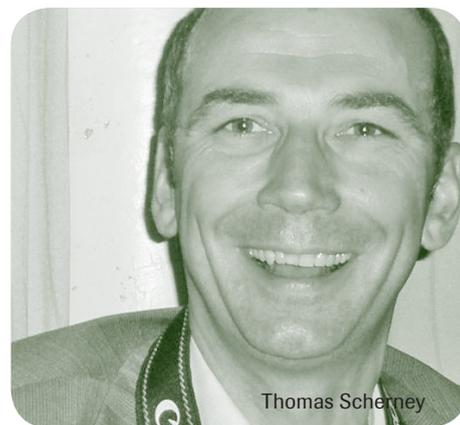
Als Obmann haben wir den Aumayr Hans gewonnen. Am 5. März 1993 war dann die Gründungsversammlung der Kulturszene im Gasthaus Cagitz – mit einer großen Beteiligung, da waren 60 bis 70 Leute dabei.

Das Ziel des Vereins war auch damals schon, qualitativ hochwertige Kultur in verschiedenen Formen nach Hörsching zu bringen – seien es Konzerte, Ausstellungen, Lesungen, aber auch ortsansässigen und regionalen Künstlern eine Auftrittsmöglichkeit zu bieten.

15 Jahre Kulturszene sind eine lange Zeit. Wie ist eure Bilanz - Highlights, Tiefpunkte?

R.F. Für mich war verblüffend, dass wir von Anfang an so tolle Künstler bekommen haben. Das habe ich nie erwartet, dass wir nach Hörsching Leute bekommen, die weltbekannt sind. Die erste Veranstaltung haben wir im Pfarrsaal gemacht, da war das Kulturzentrum noch nicht fertig. **Dann war der Josef Hader da – dann Joan Baez, Dave Brubeck, Al Di Meola, „Blood, Sweat and Tears“ – dass die da herkommen!**

T.S. Das gilt für mich auch. **Ein Tiefpunkt oder Wendepunkt war, wie der Aumayr Hans aufgehört hat.** Dieses Loch zu füllen, ist einfach nicht mehr gelungen, auch wenn wir zu diesem Zeitpunkt schon länger auf der Suche nach Nachfolgern gewesen sind.



Thomas Scherney

Wie waren aus Eurer Sicht die Rahmenbedingungen für die Kulturarbeit in Hörsching?

T.S. Grundsätzlich waren mit dem Kulturzentrum die Rahmenbedingungen ganz gut für die Dinge, die sich entwickelt haben. Du machst halt dann Sachen, die für die Bedingungen passen. Z. B. sehen die Agenturen, da gibt es eine Nische, da sind engagierte Leute. Und das spricht sich auch in der Szene herum – ja, weltweit. Insofern haben wir den Rahmen „Kulturzentrum“ ausgefüllt.

R.F. Wir hätten uns darüber hinaus noch eine Förderung gewünscht – nicht finanziell, sondern eher der technischen Art – Beleuchtungskörper, Tonanlage. Da sind wir auf sehr viel Unverständnis gestoßen.

T.S. Wenn man den Gesamtrahmen in Hörsching betrachtet, so geht ein kleiner Veranstaltungssaal ab – für 100 bis 200 Leute. Wenn im großen Saal für 500 Leute nur 150 Besucher sind, ist das vom Feeling her schlecht – und die Leere wirkt sich auch akustisch aus... Ein Antrieb für uns war ursprünglich, dass wir hier in Hörsching das Kulturangebot verbessern wollten. **In den letzten Jahren waren größere Veranstaltungen nur mehr dadurch möglich, dass wir sehr viel auswärtiges Publikum nach Hörsching gebracht haben, um für unser Stammpublikum, das sich vielleicht auf 50 Personen beschränkt hat, entsprechende Highlights anbieten zu können.** Das war einfach rückläufig – und für mich hat da die Bilanz nicht mehr gestimmt.

Was war der ausschlaggebende Punkt, dass ihr die Arbeit in der Kulturszene nicht mehr machen wollt?

R.F. Für mich war es nie so geplant, dass ich das 30 bis 40 Jahre lang machen wollte. Es war gedacht als eine Initialzündung, die ich ein paar Jahre begleitet habe. Und dann müsste sich aus der zweiten Reihe was entwickeln

Entscheidend war, dass ich daheim mein Privatleben vermisst habe. Wir haben z. B. den Kartenvorverkauf gemacht. Das Telefon hat zu allen möglichen und unmöglichen Zeiten geläutet. Ich habe dann gesagt, entweder man kann das auslagern, die Gemeinde könnte das zum Beispiel übernehmen. Nachdem das nicht möglich war, mussten wir einen Strich ziehen.

T.S. Bei mir war letztendlich die veränderte Privatsituation auslösend. Es ist ja bekannt, dass wir (die Kulturszene, Anm.) schon längere Zeit Nachfolger gesucht haben. Wie dann unsere Kinder auf die Welt gekommen sind, bleibt für anderes weniger Zeit. Und wenn man im Beruf was weiterbringen will heutzutage, muss man sich da auch sehr engagieren.
Manche Dinge müssen vielleicht aufhören, um Raum für Neues zu schaffen.



Jazzfrühschoppen 2006: Lehner Paul, Andreas Schütz, Thomas Scherney, Feizlmayr Rudi und Uschi.

fen. Wir können hoffen, dass sich wieder wer findet. Wir wären gerne Gäste bei Veranstaltungen in Hörsching.

Ein Blick in die Zukunft: Wo seht ihr in Hörsching kulturelles Potential, seht ihr, was stattfinden könnte?

T.S. Natürlich. Man möge zum **Beispiel gewisse etablierte Veranstaltungen einfach weiterführen. Das müsste nur die Gemeinde aufgreifen, und ich stehe zu meinem Wort, dass ich das mit meinem Wissen unterstütze.** Wir haben eine Liste aller Dinge, die notwendig sind, um einen Kulturbetrieb zu führen, übergeben. Die umfasst ca. 85 Punkte, von Jahresplanung bis zu Terminreservierung und Garderobe.

Vieles davon könnte die Gemeinde machen – Finanzgebarung, Werbung etc. Dann bleibt noch was übrig: Auswahl der Künstler, Kontakt halten mit Agenturen, am Geschehen bleiben. **Da bräuchte es eine geeignete Person, wie immer du die Funktion nennen willst. Da müsste geprüft werden, welche Form der Zusammenarbeit am besten passt.**

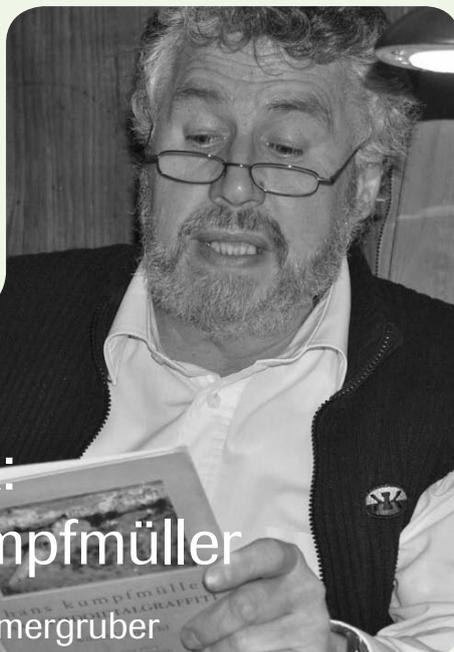
Ansonsten wäre es möglich, dass sich wieder was entwickelt – das ist auch von Zufälligkeiten abhängig. Aber das kann ich nicht vorhersehen.

R.F. Ein neuer Verein kann nicht **verordnet werden.**

Danke für euer langjähriges Engagement und das Gespräch!

Das Interview führte **Barbara Stemberger.**

Alle Bilder: Hans Aumayr



Manchmal stimmt alles. Das GH Schumergruber bot einen perfekten Rahmen, das Volksmusiktrio die gelungene Untermauerung, die Wirtin Frau Schuster war sehr bemüht und Hans Kumpfmüller konnte mit seinen Gedichten das bunt gemischte Publikum vom Anfang an begeistern. Eine Besucherin: „... wenn ich nicht dabei gewesen wäre, hätte ich was versäumt...“. Besser kann man es nicht beschreiben.

Kleiner Rückblick: Lesung Hans Kumpfmüller

28. Februar 2008 im GH Schumergruber

Vorher dürfen RadfahrerInnen die Fahrbahn nicht benutzen, ab hier müssen sie ?!



Straßen, Wege und Schläuche

Straßengestaltung in Öhndorf: Humerstraße Süd

Vor einem Jahr war im südlichsten Teil der Humerstraße der Gehsteig stellenweise nur 60 cm breit, der Fahrbahnbelag schadhaft – und 70 % der Kfz waren mit mehr als die erlaubten 50 km/h unterwegs (10 % über 70 km/h). Inzwischen setzte die Marktgemeinde folgende Maßnahmen:

- Aus dem Gehsteig wurde ein einheitlich 3,0 m breiter Gehweg, der auch als Zweirichtungsradweg zu dienen hat. Die Fahrbahn wurde auf einheitlich 6,0 m verbreitert.
- Zwei Fahrbahnteiler wurden als Tempobremser bzw. Querungshilfen errichtet.

Wieso wurde der Radverkehr von der Fahrbahn auf einen Zwei-Richtungs-Radweg verlegt?

Die SPÖ-Aussendung „Hörsching aktuell“ 1/08 schreibt: „Der bestehende Geh- und Radweg von der B1 bis zur Ortseinfahrt sollte bis zur Mühlbachstraße verlängert



werden.“ Dort hört der Radweg jetzt auf und vom Norden kommende RadfahrerInnen haben anschließend die Fahrbahn zu benutzen – obwohl sie zuerst diese nicht benutzen dürfen. (siehe Bild links) **Was soll diese Regelung für einen Sinn haben?**

Wieso wurde die Fahrbahn verbreitert?

Die SPÖ-Aussendung „Hörsching aktuell“ 1/08 merkt an: „Um die Geschwindigkeit zu reduzieren sollten Maßnahmen gesetzt werden.“ Aber wie wirkt sich eine breitere Fahrbahn verkehrspsychologisch aus? Wir glauben, dass sie eher zum schnelleren Fahren verleitet („Jetzt ist Platz da, da kann nix passieren ...“).

Nach Abschluss der Bauarbeiten zeigten neue Radarmessungen im Bereich der Ortseinfahrt, dass die Durchschnittsgeschwindigkeit ca. um 9 km/h geringer war als vor dem Umbau und rund dreiviertel der erfassten Kfz nicht schneller fuhren als 50 km/h.

Damit ist klar, dass die Fahrbahnteiler die gefahrenen Geschwindigkeiten im Bereich der Ortseinfahrt deutlich verringert haben. Allerdings wurden weiter südlich bisher keine Radarmessungen durchgeführt – also wissen wir derzeit nicht, ob der Kfz-Verkehr durchgehend verlangsamt wurde oder nur im Bereich der Ortseinfahrt.

Die Kombination aus breiter Fahrbahn und weiter Sicht suggeriert eine Freilandstrecke.

Schlauch für Fußgänger und Radfahrer

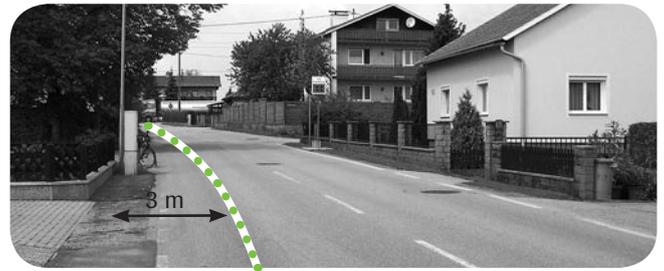
An der Ampelkreuzung B1 / B133, wo das Land von sich aus plante, auch nach dem vierspurigen Ausbau der B1 den die B1 querenden Radverkehr niveaugleich abzuwickeln, will die Marktgemeinde Hörsching (hier eigentlich Bürgermeister Korepp) eine Unterführung für FußgängerInnen und RadfahrerInnen errichten.

Die geplante Unterführung wäre 30,8 m lang, aber höchstens 3 m breit – also ein Schlauch.

Kommentar des Bürgermeisters: „Man sieht durch.“

Die entsprechende RVS-Richtlinie empfiehlt im konkreten Fall mindestens die doppelte Breite. Aber im Gegensatz zur Fahrbahnverbreiterung in der Humerstraße Süd interessiert die Marktgemeinde diese Empfehlung nicht. Obwohl die Unterführung nicht RVS-gerecht auszuführen werden soll, werden die vor-

Neubau / Frindorf:
Wenn hier die Fahrbahn verschmälert wird, bremsen den Kfz-Verkehr im Ort UND man kann FußgängerInnen und RadfahrerInnen anständig unterbringen.



aussichtlichen Baukosten auf mindestens 350.000 Euro geschätzt.

Man stelle sich vor, wie Bürgermeister Korepp darauf reagieren würde, wenn die Grünen Hörsching bei den nächsten Budgetverhandlungen vorschlägen, einen Betrag von 350.000 Euro für die Förderung des Gehens und Radfahrens in Hörsching vorzusehen. Aber wenn wir das Geld verbauen können

Wie wär's, wenn die Marktgemeinde in einer Erhebung die Frage an die GemeindegliederInnen richtet: „Soll die Marktgemeinde 350.000 Euro in die geplante Unterführung investieren – oder denselben Betrag anderweitig einsetzen, um das Gehen und Radfahren in Hörsching zu fördern?“ und dazu einen offenen Ideenwettbewerb durchführt.

Radverbindung Neubau-Frindorf

An der Westseite der Frindorfer Straße soll ein kombinierter Geh- und Zweirichtungsradweg errichtet werden, um eine durchgängige Radverbindung zwischen dem Ort Hörsching und Frindorf zu schaffen. Wir finden dieses Vorhaben gut, merken aber an, dass an der Ortseinfahrt Neubau (vom Süden kommend) die verfügbare Breite des öffentlichen Gutes derzeit nicht für einen ordentlichen Geh- und Radweg ausreicht, außer, die Fahrbahn wird verengt.

Wir fordern, den künftigen Geh- und Radweg zwischen der B1 in Neubau und Frindorf durchgehend mindestens 3,0 m breit auszuführen. **Andrew Kilpatrick**

Eine ausführlichere Version dieses Beitrags können Sie auf unserer Website www.hoersching.gruene.at lesen.

Querung der B1 zwischen Haid und Rudelsdorf

Wer schon einmal versucht hat, während verkehrsstarker Tageszeiten die B1 zu überqueren, kann sich das Problem gut vorstellen:

Zwei Bushaltestellen, die vorwiegend von Nichtmotorisierten benötigt werden (Schulkinder, Lehrlinge, ältere und alte Menschen). In der kalten Jahreszeit Finsternis, vielleicht Schneefall oder Nebel, Autoscheinwerfer, keine Lücke in der endlosen Kolonne. Und Sie – oder ein Kind oder ein vielleicht nicht mehr so flotter Fußgänger – wollen den öffentlichen Bus erreichen, der auf der anderen Straßenseite abfährt. Eine fast hoffnungslose, stressige und gefährliche Situation.

Im Herbst 2006 haben die Grünen Hörsching mit der Aktion „Grüner Querverkehr“ öffentlich darauf aufmerksam gemacht. AnrainerInnen wurden aktiv und sammelten ca. 270 Unterschriften für eine Querungshilfe und übergaben sie im Sommer 2007 an Bgm. Korepp. **Die Verkehrsabteilung der BH Linz Land hat bei einem Lokalaugenschein die Unhalt-**

barkeit der Situation bestätigt. Seitens der BH Linz Land wurden 2 Vorschläge an die Landesstraßenverwaltung eingereicht: 1) Eine Unterführung oder 2) eine Verampelung der Kreuzung (Auskunft von Herrn Ing. Wild, Bauamtsleiter der Marktgemeinde Hörsching). Nun ist die zuständige Abteilung Straßenbau (Land Oberösterreich) am Zug und hoffent-



NR Abgeordnete Gabi Moser und Landtagsabgeordneter Gunther Trübwasser bei der Aktion 2006 bei Haid „Grüner Querverkehr“

lich schließen sie sich bald der Meinung des Verkehrsexperten der BH Linz Land an, dass noch vor dem vierspurigen Ausbau der B1 (irgendwann in mehreren Jahren) auf diesem Abschnitt eine Lösung gefunden werden muss. **Barbara Stemberger**

„Bottom up“ für Hörsching?

Im Mai wurde an alle Hörschinger Haushalte ein Infoblatt zur neuen LEADER – Region Linz Land versendet. Bereits in der Gemeinderatssitzung vom 2. 7. 2007 wurde der einstimmige Beschluss gefasst, dass sich Hörsching an diesem EU-Programm (Zeitraum 2007 bis 2013) beteiligt. Auch alle anderen Gemeinden des Bezirkes außer Leonding und Pasching haben sich bereit erklärt, daran teilzunehmen. Der finanzielle Beitrag der Gemeinden beträgt pro Jahr und Einwohner 0,60 Euro.

Dabei geht es um die Entwicklung ländlicher Regionen in innovativer Projekte nach dem „bottom up“-Prinzip („von unten nach oben“), das heißt unter möglichst breiter Beteiligung der Bevölkerung. Vorbereitend

waren Personen aus dem Bezirk dazu eingeladen, ihre Ideen in 4 Themenbereichen einzubringen:

- 1) Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Erneuerbare Energie
- 2) Ortsentwicklung, Dorferneuerung, Kultur
- 3) Wirtschaft und Tourismus
- 4) Arbeit, Bildung, Frauen, Jugend, Soziales

Diese Vorbereitungstreffen brachten interessante Menschen aus verschiedenen Initiativen, ihre Anliegen und Ideen zusammen. Daraus wurde ein Entwicklungsplan für die Region erarbeitet und dafür das Motto „linz.land in balance“ gefunden. (nachzulesen unter www.linzland.net)

Das Regionalforum (bestehend aus BürgermeisterInnen und durch die Arbeitskreise nominierten VertreterInnen aus den teilnehmenden Gemeinden) prüft eingereichte Projekte, ob sie diesem Entwicklungsplan entsprechen. Eine Landesstelle entscheidet, ob

ein Projekt für die EU-Förderung eingereicht werden kann.

Die Grünen Hörsching waren bei vielen Sitzungen der Arbeitskreise anwesend und haben Ideen für die Entwicklung des Bezirkes eingebracht.

Auch für Hörsching könnten interessante Projekte entwickelt werden – nur können und wollen wir das nicht als politische Fraktion tun. Maßgeblich wird das Engagement der Bevölkerung und der GemeindevertreterInnen sein, um die Chancen für die Belebung der Gemeinde / Region zu nutzen.

Barbara Stemberger

Kontakt: Isolde Fürst,
Geschäftsführerin Leader-Region Linz-Land
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz,
Tel: 0732 / 7720 12 803,
Mobil: 0664 / 19 19 074
Mail: isolde.fuerst@ooe.gv.at

Resolution anlässlich Oö Elternbeitragsverordnung 2008

Ab 1. September 2008 tritt eine Novelle der oö. Elternbeitragsverordnung in Kraft. Der Spielraum wird für die Gemeinden erweitert. Zukünftig kann seitens der Gemeinden für die Betreuung eines zweiten Kindes ein Abschlag von bis zu 50% und für dritte Kinder ein Abschlag von bis zu 100% gewährt werden. Diese nach Geschwisterkindern gestaffelten Elternbeiträge sind ein Schritt in die richtige Richtung. Doch ganz ausge-reift ist die Novelle noch nicht.

Eltern, die etwa ein Kind im Kindergarten und ein zweites in einer Krabbelstube betreuen lassen, kommen nicht in den Genuss der Ermäßigung. Hier muss die Beitragsverordnung bis Herbst noch dringend nachgebessert werden!



Aus diesem Grund bringen wir bei der nächsten Gemeinderatssitzung eine Resolution an die Oö. Landesregierung mit folgenden Wortlaut ein:

„Die Oö. Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen ihrer Zuständigkeit alle erforderlichen Schritte zu setzen, damit die neuen Regelungen für Kindergärten und Horte in der novellierten Elternbeitragsverordnung 2008 auch für Krabbelstuben Rechtsgültigkeit erlangen.“



Ich kann mir kaum vorstellen, dass es in dieser Angelegenheit Gegenstimmen geben wird. Denn unnötige finanzielle Mehrbelastungen für Eltern stehen in keinem Parteiprogramm.

Selam Ebead

Was machen Umurken auf der Arche Noah?

(ARCHE NOAH: Gesellschaft für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt & ihre Entwicklung)

ARCHE NOAH ist ein Verein, der sich seit über 15 Jahren für den Erhalt alter Kulturpflanzen einsetzt. Ein Netzwerk von über 200 ErhalterInnen pflegen und gewinnen alte Sorten wieder in ihren Gärten oder beheimaten sie auf ihren Äckern. Im Sortenarchiv werden 6.500 Sorten langfristig erhalten.



Warum dieses Engagement?

Arche Noah versucht neben den alten Sorten auch das Wissen darüber für die Nachwelt zu erhalten und mit neuem Wissen zu ergänzen und aufzubereiten. Seit Jahrhunderten haben GärtnerInnen und BäuerInnen Gemüse und Obstsorten gepflegt und erhalten. Leider sind ab Anfang 1900 weltweit 75 Prozent der Vielfalt verloren gegangen. Mit dem Verschwinden jeder alten Sorte geht unwiederbringlich auch Kulturwert und traditionelles Wissen (Anbau + Nutzung) verloren.

Um 1900 wuchsen in Österreich ca. 3.000 bis 5.000 Apfelsorten, heute werden nur mehr 400-500 kultiviert. Davon gelangt nur eine kleine Auswahl in die Supermärkte. Wurden früher in Indien ca. 30.000 lokale Reissorten angebaut, sind seit den 70er Jahren nur mehr 12 Sorten auf Dreiviertel aller Anbauflächen vorhanden.

Warum verschwinden die alten Kultursorten?

- ▶ Änderung der Koch- und Essgewohnheiten: Mit Fastfood und Fertiggerichten reagierte darauf die Nahrungsmittelindustrie, die neben dem Handel die Anforderungen an die landwirtschaftlichen Produkte bestimmt. Oft auf Kosten von Geschmacksqualität und Inhaltsstoffen.
- ▶ Seit 1970 kauften multinationale Konzerne über 500 saatzuterzeugende Betriebe. Die meisten Konzerne produzieren Hybride (nicht mehr fortpflanzungsfähiges Saatgut) und drängen Richtung Gentechnik.
- ▶ Saatgutzüchtung, Pflanzenproduktion und chemische Industrie rücken immer enger zusammen, flankiert durch gesetzliche Bestimmungen, die kaum Spielraum für Kulturpflanzenvielfalt lassen.

Familie Stockenhuber und die Arche Noah

Nun ist vor ca. 6 Jahren die „Arche Noah“ auch in Hörsching an Land gegangen, im Ortszentrum in den Glashäusern der Gärtnerei Schubert. Navigiert und betrieben von Familie Stockenhuber aus Lambrechten/Blindendorf. Monika und Walter Stockenhuber und ihre drei Kinder im Volksschul- Kindergarten- und Kleinkindalter bewirtschaften in Lambrechten auch eine Biolandwirtschaft. Ihre Felder sind ein Refugium für 8000 Jahre alte Ur-Weizensorten, Emmer, Waldstaudenkorn, Nackthafer und Dinkel. Zur Landschafts- und Weidenpflege halten sie eine Herde von ca. 20 Heidschnucken-Schafen. Im Zentrum von Hörsching in den Glashäusern neben dem Blumenla-



den der Gärtnerei Schubert kultivieren und verkaufen die Stockenhubers alte Gemüseraritäten (Paradeiser, Paprika, Kürbis, Erdbeeren u.a.). Diese können Sie dort auch in voller Frucht und Blüte bestaunen oder je nach Jahreszeit als Setzling mit nach Hause nehmen. Sie können aber auch aus dem Pflanzenkatalog der Arche auswählen und Familie Stockenhuber lässt Ihnen ihre Auswahl über den Postweg zukommen.

Bevor ich es vergesse: Umurken. So nennt man Gurken in Niederösterreich und dem Burgenland. Lange Zeit ein Gemüse der Bauerngärten, das als „bitter“, „grätzig“ und „bunkert“ (verwachsen) galt, gab die Essiggemüseproduktion der Sortenentwicklung Auftrieb. Als Kind, wenn ich besonders lästig und grantig war, hat mich mein Vater auch des öfteren eine Umurken genannt...

Birke Ebead



ARCHE NOAH

Kontaktadresse:

ARCHE NOAH

Obere Straße 40, A-3553 Schloß Schiltern
T +43(0)2734/8626, info@arche-noah.at

www.arche-noah.at

Vielfalt leben

Es ist erstaunlich, wie schwer es manchen im Gemeinderat fällt zu akzeptieren, dass unsere moderne Gesellschaft durch Zuwanderung geprägt ist. Am besten war dies an den Wortmeldungen zum Thema Wohnungsvergaberichtlinien erkennbar. Mit etwas Druck vom Land sind diese Vergaberichtlinien dieses Jahr voll im Einklang der aktuellen Gesetzeslage verabschiedet worden.

Trotzdem wird es sicherlich noch eine Weile dauern, bis in Hörsching dieser Wandel auch in den Köpfen und in den Herzen stattfindet. Jedenfalls sind wir froh, dass nun alle die gleichen Voraussetzungen haben, ihren Antrag auf eine Wohnungsvergabe abzugeben. Und wir sind ein bisschen stolz darauf, dass diese Änderung der Vergaberichtlinien auf unser Bestreben hin stattgefunden hat.

Integrationsleitbild des Landes Oberösterreich

Stolz kann auch das Land Oberösterreich sein. 2003 fasste die Landesregierung den Beschluss, ein Integrationsleitbild erarbeiten zu lassen. In einem breit angelegten Prozess – begleitet vom Integrationsexperten Dipl. soz. wiss. Kenan Güngör – sind nun Leitlinien für die Integration in Oberösterreich, vor allem aber auch ganz konkrete Maßnahmenempfehlungen entwickelt bzw. ausgesprochen worden. Dieses Integrati-

onsleitbild steht ganz im Zeichen der Vielfalt, ohne die gemeinsamen Grundlagen aus den Augen zu verlieren.

Vielfalt leben

„Vielfalt leben bedeutet, den Blick nicht nur auf das Unterscheidende, sondern auch auf die unabdingbaren Gemeinsamkeiten zu richten und nach den Voraussetzungen eines gelingenden Zusammenlebens zu fragen. Als gemeinsame Basis einer oberösterreichischen Integrationspolitik werden ein respektvoller Umgang gegenüber dem/der Einzelnen und seiner bzw. ihrer Lebensführung sowie die inhaltlichen Grundpositionen eines aufgeklärten europäischen Staatswesens verstanden. Demokratie, Meinungsfreiheit, die Würde jedes Menschen, Gleichstellung der Geschlechter und die Sicherung sozialer Grundbedürfnisse bilden die Grundlage eines gemeinsamen Lebens in Vielfalt und stehen daher außer Frage. „Vielfalt leben“ bedeutet



in diesem Sinne einen positiven und kreativen Umgang mit Differenz, von der die gesamte Gesellschaft profitieren kann.“

Es hätte wenig Sinn, wenn ich Ihnen an dieser Stelle eine Zusammenfassung des über 100 Seiten starken Integrationsleitbildes des Landes OÖ schreiben würde, welches inhaltlich ohnehin sehr konzentriert ist. Aber bis die Leitlinien druckfertig vorliegen, kann man sich eine pdf-Version von unserer Homepage www.hoersching.gruene.at herunterladen.

Der schwierigste Teil beginnt jetzt, nämlich die Umsetzung. Der Sozialausschuss der Marktgemeinde Hörsching ist schon um das Aufgabengebiet „Integration“ erweitert worden. Mit Hilfe der konkreten Maßnahmenempfehlungen des Leitbildes könnte es gelingen, Hörsching zu einer Gemeinde zu gestalten, die den gegenseitigen respektvollen Umgang aller pflegt. Die Änderung der Wohnungsvergaberichtlinien war der erste Schritt in diese Richtung. Selam Ebead

Impressum

Grundlegende Richtung: Informationen der Grünen Hörsching M., H., V.: Die Grünen Hörsching, Mühlbachstr. 146, 4063 Hörsching

Redaktion: Birke und Selam Ebead, Fritz Hummer, Andrew Kilpatrick, Greti Kleinfelder, Barbara Stemberger

Auflage: 2500 Stück

Druck: Druckerei Birner, 4615 Holzhausen

Papier: **Desistar**, Fa. MAP, Hörsching
h'freies Naturpapier, ohne optische Aufheller
ausgezeichnet mit:



Ausfüllen, ausschneiden und absenden!

Ja, ich will...

- bei den Grünen Hörsching mitarbeiten
- regelmäßig den Hörschinger Aufwind erhalten
- über alle Veranstaltungen der Grünen Hörsching informiert werden

Vorname

Nachname

PLZ

Ort

Straße

Telefon

E-Mail

Falls Briefmarke zur Hand bitte ausreichend frankieren oder Postgebühr zahlt der Empfänger!

An die
Grünen Hörsching

Fritz Hummer
4063 Hörsching
Kindergartenstraße 6